

DAS UNVERÖFFENTLICHTE TAGEBUCH EINES BANATER OFFIZIER AUS DEM ERSTEN WELTKRIEG: LEOPOLD PROHASKA

Mircea-Gheorghe Abrudan *

Schlüsselwörter: Erster Weltkrieg, Memorialistik, Ostfront, 29. Infanterieregiment von Temeswar

Cuvinte cheie: Primul Război Mondial, memorialistică, frontul de răsărit, regimentul de infanterie 29 din Timișoara

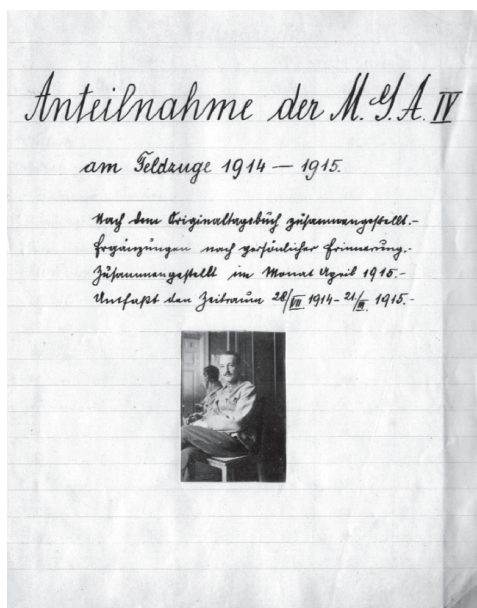


Bild 1: Originalltitelblatt des Tagebuchs



Bild 2: Leopold Prohaska im Herbst 1914

Im Kontext der hundertjährigen Gedenkfeierlichkeiten zum Ersten Weltkrieg, ein globaler Konflikt, der als „der Große Krieg“ („The Great War“ beziehungsweise „La Grande Guerre“) in die Weltgeschichte eingegangen ist,

* Babeș-Bolyai Universität Cluj-Napoca/Klausenburg, Kogălniceanu-Straße Nr. 1, Cluj-Napoca, e-mail: mircea.abrudan@ubbcluj.ro

ist das Ereignis, seine Folgen und seine Erinnerung wieder vor die Augen der akademischen Welt und des öffentlichen Raumes weltweit gerückt. Konferenzen, Workshops, Ausstellungen, Radio- und Fernsehsendungen, Erwähnungen in der ganzen Medienlandschaft und Online-Initiativen, offizielle Gedenkveranstaltungen auf höchster politischer Ebene, wissenschaftliche aber auch publikumsorientierte Veröffentlichungen werden die Jahre zwischen 2014–2019 kennzeichnen.

Natürlich, angesichts des Ausmaßes der Auswirkungen des Krieges auf globaler Ebene, seit dem Ausbruch des Konflikts im vergangenen Jahrhundert, wurde die Aufmerksamkeit der Historiker verschiedener Forschungsdisziplinen, der Literaturwissenschaftler, Politiker, Soziologen, Anthropologen, aber auch Ärzte und anderer Fachleute auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften von dem großen Ereignis vielseitig angezogen und vielfältig besprochen.¹ Wo könnte man aber neue Tendenzen in der Forschung wiederfinden? Welche Quellenbestände könnten tatsächlich das Bild des Ersten Weltkrieges verändern, erweitern, nuancieren und vervielfachen?

Von diesen Fest- und Fragestellungen ausgehend, möchte die vorliegende Studie das unveröffentlichte Kriegstagebuch des Banaterschwaben und k.u.k. Offiziers des Ungarischen Infanterieregiments „Freiherr von Loudon“ Nr. 29, Leopold Prohaska, synthetisch beleuchten.² Die Memoiren stellen für die zeitgenössische Geschichte und speziell für die Kulturgeschichte des Ersten Weltkrieges eine wichtige historiographische Quelle dar, dessen Erkenntniswert heutzutage von vielen Historikern wieder hochgeschätzt wird und gleichzeitig

¹ Zu den neuesten Studien über den „Großen Krieg“ siehe: Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich, Irina Renz (Hg.), *Enzyklopädie Erster Weltkrieg*, Erneut aktualisierte und erweiterte Studienausgabe (Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2014); Ernst Piper, *Nacht über Europa. Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs* (Berlin: List Taschenbuch, 2014); Manfred Rauchensteiner, *Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie 1914–1918* (Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag, 2013); Jay Winter (Hg.), *The Cambridge History of the First World War*, Band I-III (Cambridge: Cambridge University Press, 2014); Jay Winter, Antoine Prost, *The Great War in History. Debates and Controversies, 1914 to the Present* (Cambridge: Cambridge University Press, 2005). Das Buch des englischen Historikers Christopher Clark, *The Sleepwalkers: How Europe Went to War in 1914*, ist heftig diskutiert worden und wurde zuerst 2012 in London veröffentlicht. Im September 2013 ist die deutsche Übersetzung von Norbert Juraschitz mit dem Titel *Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog*, erschienen. Die Diskussionen die im deutschsprachigen Raum entfacht wurden, werden durch die hohe Anzahl der verkauften Auflage verdeutlicht: am Anfang des Monats Mai 2014 mehr als 200.000 Exemplare und am Ende des Jahres mehr als 250.000. Das Buch wurde auch auf Französisch (2013), Italienisch (2013) und Spanisch (2014) veröffentlicht: http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Schlafwandler_%28Sachbuch%29, eingesehen am 9. Juni 2015.

² Ich bedanke mich herzlich bei meiner Kollegin Frau Dr. Ionela Moscovici, welche mir das eingescannte Manuskript zur wissenschaftlichen Aufarbeitung zur Verfügung gestellt hat.

„als ein Anfang der Kriegsgeschichtsschreibung“ betrachtet wird.³ In der zeitgenössischen rumänischen Historiographie hat sich die historische Schule der „Babeş-Bolyai-Universität“ Klausenburg durch das Forschungsprojekt mit dem Titel: „Der große Krieg in der Banater Erinnerung 1914–1919“ (*Marele Război în memoria bănăţeană 1914–1919*) unter der Leitung von Professor Nicolae Bocşan, Altrector der „Babeş-Bolyai-Universität“ und weit über die rumänischen Grenzen hinaus anerkannter Spezialist der Geschichte Siebenbürgens und der Banater Neuzeitgeschichte, und des zu früh verstorbenen Valeriu Leu aus Reşiţa, einen bedeutenden Stellenwert in diese Richtung erworben. Die drei bis zur Zeit, von insgesamt vier geplanten, publizierten Bände beinhalten rumänische Kriegsmemoiren, Kriegstagebücher und Kriegsnotizen aus dem Banat, welche die Wahrnehmung des Krieges aus der Perspektive des gewöhnlichen Menschen, Soldaten oder Zivilisten, Bauern oder Bürgers, Mannes oder Frau, Erwachsenen oder Kindes, Gebildeten oder Ungebildeten widerspiegeln und neue Einblicke in den Verlauf und die Folgen des Großen Krieges bieten.⁴

Eine solche neue und gleichzeitig einzigartige Perspektive auf den Verlauf des Krieges im Osten und besonders auf die galizische Front stammt aus der Feder eines Deutschen aus dem Banat namens Leopold Prohaska und trägt den Titel: „Anteilnahme der M[aschinen]g[ewehr]a[bteilung] IV am Feldzuge 1914–1915“.⁵ Das Tagebuch zählt 211 Seiten und wurde, wie der Untertitel besagt, „Nach dem Originaltagebuch mit Ergänzungen nach persönlichen Erinnerung“ vom Autor im April 1915 zusammengestellt. Es umfasst den Zeitraum zwischen dem 28. Juli 1914 und dem 21. März 1915 und enthält tägliche Notizen in einer chronologischen, sowohl ausführlichen als auch manchmal knapp verfassten Art und Weise. Prohaska’s Tagebuch ist mehr als ein persönliches Kriegstagebuch eines k.u.k. Militärs, weil es die Teilnahme der

³ Valeriu Leu, „Memorialistica românească din Banat referitoare la primul război mondial și la Unirea din 1918“, *Marele Război în memoria bănăţeană (1914–1919)*. Antologie, ediție, studii și note de Valeriu Leu și Nicolae Bocşan; au colaborat Mihaela Bedecan și Ionela Moscovici (Cluj-Napoca: Presa Universitară Clujeană, 2012), 12.

⁴ *Marele Război în memoria bănăţeană (1914–1919)*. Antologie, ediție, studii și note de Valeriu Leu și Nicolae Bocşan; *Marele Război în memoria bănăţeană*. Vol. II: *Memoriile lui Pavel Jumanca*, antologie, ediție, studii și note de Valeriu Leu, Nicolae Bocşan, Mihaela Bedecan; a colaborat Ionela Moscovici (Cluj-Napoca: Presa Universitară Clujeană/Academia Română/Centrul de Studii Transilvane, 2013); *Marele Război în memoria bănăţeană*. Vol. III. Antologie, ediție, studii și note de Valeriu Leu, Nicolae Bocşan, Mihaela Bedecan; a colaborat Ionela Moscovici (Cluj-Napoca: Presa Universitară Clujeană, Academia Română/Centrul de Studii Transilvane, 2015).

⁵ Das Original wird im Muzeum der Presse aus Jimbolia aufbewahrt und wurde von Duşan Baiski durch Vermittlung von Vali Corduneanu digitalisiert. Eine Kopie des digitalisierten Tagebuchs wurde mir von Dr. Ionela Moscovici im Jahr 2010 für eine wissenschaftliche Herausgabe zugeführt. Allen spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

vierten Maschinengewehrabteilung des 29. Infanterieregiments in den ersten acht Monaten des Krieges detailliert beschreibt. Leopold Prohaska diente in diesem Ungarischen Infanterieregiment – dessen Stab sich in Temeswar befand – seit dem Jahr 1910 und wurde am 1. November 1912 mit dem Militär-Jubiläumskreuz ausgezeichnet.⁶

Dieses Infanterieregiment ist im Jahr 1709 als 34. Infanterie Truppendivision des VII. Armeekorps errichtet worden und trug beginnend mit dem Jahre 1888 den Namen des Feldmarschalls Gideon Ernst Freiherr von Loudon (1717–1790).⁷ Vor dem Kriegsausbruch war es in vier Bataillons mit einem Ergänzungsbezirkskommando organisiert, die ihren Stabsitz und Garnionssitz in Nagy-Becskerek (heute Zrenjanin im serbischen Banat) und Temesvár (heute Timișoara im rumänischen Banat) hatten.⁸ Die Regimentsmitglieder wurden größtenteils aus dem historischen Banat rekrutiert, sodass 1914 die ganze Mannschaft aus 44% Serben und Kroaten, 39% Ungarn und Deutsche, beziehungsweise 17% Rumänen bestand. Der Garnisonsstab des I. Bataillon sowie des Ergänzungsbezirks lag in Nagy-Becskerek und jener der II., III. und IV. in Temeswar. Alle standen unter der Führung von Oberst Emil Sperl Edler von Raabthal und alle Mannschaften des 29. Infanterieregiments trugen eine ungarische Uniform mit lichtblauer Egalisierungsfarbe und silbernen Knöpfen.⁹ Beginnend mit dem Kriegsausbruch Anfang August 1914 ist das 29. Infanterieregiment an die Ostfront geschickt worden und kämpfte in Galizien bis zum 16. März 1916 gegen die Armee des Zaren. Danach transferierte man es zum Isonzo und später nach Südtirol an die italienischen Front und gliederte es in die erste k.u.k. Armee ein.¹⁰

Das Tagebuch besteht aus vier Heften, welche vermutlich Ende des Jahres 1918 nach dessen unerwarteten Tod im November 1918 von der Schwester des Offiziers Nella Prohaska gebunden worden sind. Leopold Prohaska starb in Folge von medizinischen Komplikationen nach einer Verletzung sowie einer Typhusinfektion, welche er in den Schützengräben aus Galizien und Polen davongetragen hatte. Prohaska verfasste seine täglichen Notizen in lateinischen

⁶ *Schematismus für das Kaiserliche und königliche Heer und für die kaiserliche und königliche Kriegsmarine für 1913*. Amtliche Ausgabe (Wien: Druck und Verlag der k.k. Hof- und Staatsdruckerei, 1912), 362.

⁷ Zu seiner Biografie siehe: Wilhelm Edler von Janko, *Das Leben des kaiserlich-königlichen Feldmarschalls Gideon Ernst Freiherr von Loudon* (Wien: Gerold Verlag, 1869); https://de.wikipedia.org/wiki/Gideon_Ernst_von_Laudon, eingesehen am 11. August 2015.

⁸ *Schematismus für das Kaiserliche und königliche Heer*, 558.

⁹ Rudolf von Hödl, *Geschichte des k. und k. Infanterieregiments Nr. 29: auf immerwährende Zeiten Gideon Ernst Freiherr von Loudon* (Temesvár: Selbstverlag des Regiments, 1906).

¹⁰ Einige Details über den Einsatz des 29. Infanterieregiments an der italienischen Front siehe: <http://forum.axishistory.com/viewtopic.php?t=109944>, eingesehen am 8. Juli 2015.

Buchstaben, so wie es auch zwei lose Blätter zeigen, die dem Tagebuch angehängt worden sind. Im April 1915, als er einen Erlaubnisschein wegen einer Wunde erhielt, hat er das ganze Tagebuch in Frakturschrift wieder neugeschrieben und ergänzt. Das Ergebnis war ein in Leder gebundenes Buch, welches scheinbar in Ruhe, stimmig und gepflegt, ohne Streichungen oder Korrekturen geschrieben wurde.



Bild 3: Nella Prohaska, die Schwester des Autors

Das Vorwort und die letzte Seite des Tagebuchs wurden von Nella geschrieben, die ihrem Bruder zu dem ein Gedicht gewidmet hat. Die Schwester gibt uns auch wichtige Informationen über die Beteiligung des Bruders an dem Krieg, und über den Leidensweg, welchen er in den Krankenhäusern Österreich-Ungarns erlitten hat. Aufgrund des Mangels anderer autobiographischer Daten, sind die Notizen, die Nella Prohaska hinterlassen hat, als sehr wertvoll einzuschätzen. Da sie berichtet, dass der Offizier nicht nur an der Ostfront in Galizien kämpfte, sondern auch nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt im April 1915 nach Galizien zurückkehrte, obwohl er nicht „so widerstandsfähig“ war. „Fürs Vaterland kämpfend“ begleitete er sein Regiment auch an die Front nach Italien, wo er bis zum Sommer 1917 als seine Gesundheit „derart geschwächt“ wurde, dass er nach Kaschau“ (heute Košice

in der Slowakai) „als Lehrer an einer Kadetenschule versetzt wurde“, gekämpft hatte. Nach kurzer Zeit erfolgte die Verlegung in das dortige Krankenhaus und weil sich sein Gesundheitszustand verschlimmerte, wurde er am 7. Dezember 1917 nach Wien transportiert und in einem zivilen Krankenhaus untergebracht. Die Informationen über die letzten Lebensmonate des Offiziers sind spärlich. Seine Schwester Nella berichtet nur, dass Leopold in einem „Garnisonsspital“ – wahrscheinlich in Wien – am Ende des Jahres 1918 starb. Nachdem er das ganze Jahr über in Krankenhäusern zubrachte und an mehrere Krankheiten wie „Nierenentzündung und Herzentzündung“ litt, linderte er in dieser Zeit seine Schmerzen durch das Lesen von Büchern.¹¹

Ich glaube, dass die Einleitung in Form eines Gedichtes, welches von seiner Schwester Nella unterzeichnet und dessen Foto in das Tagebuch geklebt wurde, als suggestiv zu bewerten ist, und es sich verdient hat, hier wiedergegeben zu werden. Die Verse zeugen von der anfänglichen Euphorie am Beginn des Krieges, erinnern an die Grausamkeit des Krieges, an das Leiden und schließlich das Schicksal eines k.u.k. Offiziers, welches aber bezeichnend für viele Schicksale von Militärs und ihren Familien im Ersten Weltkrieg ist. Auf dieser Art und Weise lässt sich an der tiefen menschlichen Tragödie teilhaben, welche durch den Ersten Weltkrieg verursacht wurde:

*„An meinen lieben, nun in Gott ruhenden Bruder Leopold!
Der Kaiser rief; ein blühend Leben –
Voll Kampfesfreude zogst Du froh ins Feld
Von Tod, Gefahren aller Art umgeben,
Bin froher lebensfrischer Held!*

*Doch – bald die Lebenskraft, sie war gesunken –
Ein Opfer grausen Krieges und der Pflicht!
Vergeltung hast Du nimmer hier gefunden –
Da rief der Herr Dich weg von uns – ins Licht!*

*Und uns, am Grabe hier in tiefer Trauer –
In tangem Schmerze sprachlos nur und stumm
Gibt Balsam gleich, in kaltem Todesschau
Das Wort nur Trost: Gott weiß warum!”*

¹¹ Leopold Prohaska, *Anteilnahme der M.G.A. IV am Feldzuge 1914–1915*, 210. Digitalisierte Kopie in eigenem Besitz.

Monat	Gefechts- tage	Marsch- tage	Ruhe- tage	Tage in Stel- lung ohne Feuer	Übungstage (Kampfschulung)
Juli	.	21	.	.	22, 23, 30
August	30	3, 5, 12, 13, 16, 22, 24, 26, 27, 28, 29, 31	18, 25	.	2, 7, 9, 6, 7, 8, 9, 13, 14, 16, 17, 17, 19, 20, 21, 28.
September	5, 8, 9, 10, 11, 12, 19, 25	1, 2, 3, 6, 7, 13, 14, 16, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 27.	15, 28, 29, 30	17, 18, 24	.
Oktober	12, 13-29	5-11, 30, 31	.	.	.
November	4, 7, 8, 9, 11, 16-20, 22, 29, 30	1, 2, 5, 6, 10, 11, 13, 13, 15, 16, 23, 28	27	24	25, 26, 27, Kampfschulung Jäger.
December	3, 4, 8, 10, 11, 13, 15, 18-20, 22-24	5, 6, 7, 9, 12, 13, 14, 17, 17, 22	.	1, 2	.
Jänner	1, 2, 3, 11, 12-31	.	7, 8, 9, 10.	4, 5, 6.	.
Feber	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 19, 25, 27, 28	6, 16, 18, 21, 24, 26.	17, 18.	.	9, 12, 13, 14, 15, 22, 23.
März	1-21
Summe :	120	66	12	16	22

Bild 4: Tabelle über die Gefechts-, Marsch-, Ruhe-,
Übungstage und Tage in Stellung ohne Feuer

Das Tagebuch beginnt mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis, welches zwei Teile beinhaltet. Der erste Teil besteht aus 22 Seiten und ist in sieben Bereiche gegliedert, die von Prohaska eingeteilt wurden. Dargestellt wurde die Beteiligung der Maschinengewehr-Abteilung IV im Ersten Weltkrieg auf folgende Weise: 1) „Personen der MGA IV/29“; 2) „Verluste“; 3) „Gefechts-, Marsch-, Ruhetage sowie Tage in Stellungen ohne Feuer“; 4) „Anzahl der verschossenen Munition“; 5) „Zurück-gelegte Kilometer“; 6) „Genommene Höhenunterschiede“; und 7) „Die Ereignisse“, welche den zweiten Teil umfassen, und insbesondere die Beschreibung der täglichen Ereignisse vom 28. Juli 1914 bis zum 21. März 1915 beinhalten.

Die erste Abteilung besteht aus fünf Kategorien in tabellarischer Form, die folgende Informationen enthalten: die Namen und den Dienstgrad aller Kämpfer, die Zeitspanne wann diese „im Felde“ tätig waren, die fünf Ursachen weswegen sie aus dem Dienst ausgetreten sind (verwundet, krank, vermisst, gefangen, Tod) und eine Reihe von kurzen Bemerkungen die erwähnen ob und

wann sie in die Einheit zurückgekehrt sind. Folglich, erfahren wir, dass die Einheit ursprünglich aus 37 Soldaten gebildet worden war, welcher sich noch 67 Soldaten aus anderen Abteilungen angeschlossen hatten. Die Statistik, die Prohaska aufgestellt hat zeigt, dass nach acht Kriegsmonaten und 1.370 zurückgelegten Kilometern, die menschlichen Verluste der MGA IV/29 mit 56 % sehr hoch waren, denn von 104 Soldaten wurden 24 verletzt, waren 19 erkrankt, galten 11 als vermisst und starben fünf.

Die Abteilungen zwei bis sechs sind in einer sehr genauen statistisch-mathematischen Form kategorisiert und beinhalten Tabellen und Informationen über den Verlust an Pferden, Vorräten und Materialien (Komponente der leichten Infanterie, Maschinengewehre und Gewehre) der Einheit, die Menge der Munition die verwendet wurde, die Distanzen die zurückgelegt wurden, einen Kalender der Kämpfe der MGA IV/29 und die Berghöhen die erklommen wurden.

In der siebenten Abteilung, der zweite Teil des Tagebuchs, welcher den ausdrucksvollen Titel „Ereignisse“ trägt, beschreibt der Offizier Leopold Prohaska mit einer schriftstellerischen aber auch minuziösen Genauigkeit die täglichen Ereignisse an der Front. Der k.u.k Offizier konzentriert sich in seiner Arbeit sowohl auf die militärischen Ereignisse und Einsätze, auf die militärischen Strategien die von dem hohen Stabskommando geplant worden waren, als auch auf die Lebenserfahrungen, die das Bataillon auf dem Kriegsfeld gemacht hatte. Die Darstellungen erfassen viele Aspekte der Front, sowohl was das Alltagsleben der Soldaten angeht als auch die militärischen



Bild 5: „Wir marschieren wieder vor, gegen Tatarynow“. 7. September 1914

Unternehmungen.¹² Durch die Tatsache, dass sich der Soldat in seinem Tagebuch nicht auf sein eigenes Leben konzentriert hat, sondern auf die Beschreibung seiner militärischen Einheit, erfahren wir nicht viel über ihn auf persönlicher Ebene. Die raren Anmerkungen über Zivilisten und die Beschreibungen des Lebens im Lager sind nicht sehr detailliert und sind begleitet von Bildern die er selbst gemacht hat.

So ein Beispiel finden wir am Weihnachtsvorabend des Jahres 1914 als die Einheit sich in einem Dorf von „polnischen Katholiken“ im Norden Galizien befand, und er die ruhige Miene eines Mädels fotografiert hatte, welches ihn angelächelt hatte, nachdem sie ein Stückchen Schokolade von ihm bekam. Auf dieser Weise hatte sie ihm einen „Tropfen Freude und Trost“ geschenkt, vermerkte Prohaska in seiner Aufzeichnung.



Bild 6: „Das kleine galizische Mädchen“.

Nach den heftigen Kämpfen in den Tagen von 10.–12. Dezember 1914 bei Mezolabarcz, im Norden Galiziens, erinnerte ihn das schöne Lächeln des

¹² Über die Ereignisse an der Ostfront in den ersten zwei Jahren des Krieges, siehe: Norman Stone, *The Eastern Front, 1914–1917* (New York: Charles Scribner's Sons, 1975). Eine offizielle Geschichte der militärischen Aktionen Österreich-Ungarns wurde in der Zwischenkriegszeit veröffentlicht und beinhaltet viele Beilagen, sowohl Briefwechsel, detaillierte Karten als auch nützliche Zeichnungen, welche auf eine genaue Art und Weise die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppenbewegungen an der Ostfront, in Polen, Galizien, Bukovina und Rumänien zeigen. Der erste und der zweite Band beziehen sich auf die Jahre 1914–1915. Siehe *Österreich-Ungarns Letzter Krieg, 1914–1918*, 7 Bände (Wien: Verlag der Militärwiss. Mitteilungen, 1930–1938).

Mädels, welches die Kriegsgrausamkeiten nicht kannte, an die ruhigen Tage zu Hause sowie an die Familie.

Aufmerksam stellt er die Kämpfe, die Beteiligung seiner Einheit an dem Krieg und manchmal das Ende einiger militärischen Konfrontationen dar. In diesen Ausführungen kommt die schwache Konstitution zum Ausdruck, welche sich etwa durch das Bedürfnis seiner Einheit sich manchmal vor den russischen Angriffen im Winter 1914–1915 zurückzuziehen, als dem russischen Feind eine starke natürliche Hilfe beistand, nämlich „die galizische Kälte“, erfassen lässt. Das kalte Wetter, mit sehr niedrigen Temperaturen, wie etwa am 7. Januar von -15° (Grad Celsius), am 12. Januar -18° und am 26. Januar -30° „hat Opfer“ in den Reihen der Kriegskameraden gebracht, die in den Schützengräben zitterten und sich nur an kleinen Feuern wärmen konnten, um nicht von dem Feind beobachtet zu werden.

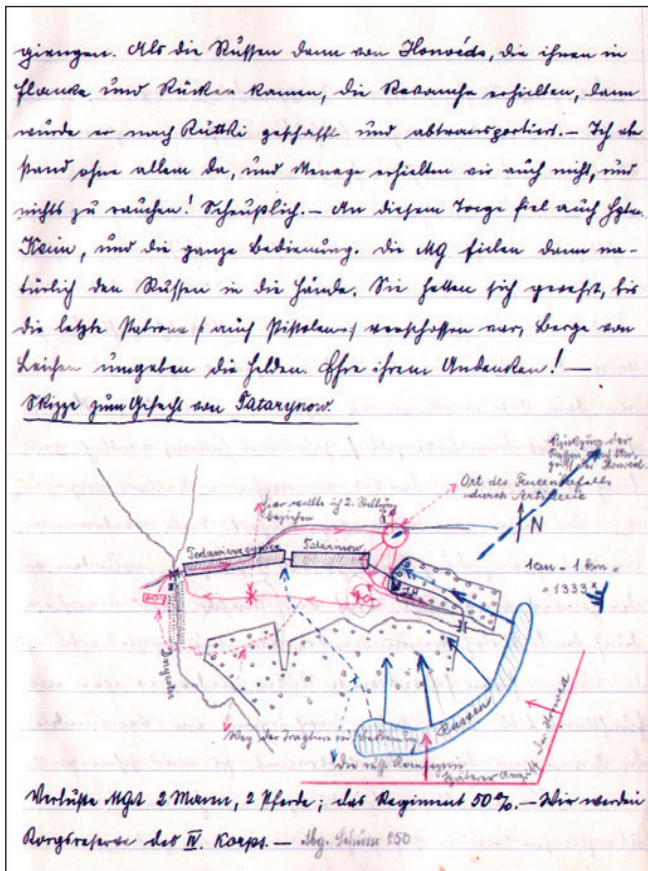


Bild 7: 8. September 1914 Aufzeichnungen und Skizze über das Gefecht von Tatarynow

Im Tagebuch findet man 10 Skizzen (zum Beispiel: „Skizze zum Gefecht von Tatarynow“; „Skizze zum Gefecht von Szezercec-Siemianovka“; „Skizze des Gefechts bei Lisko“; „Skizze über die Ereignisse am ...“; „Skizze über den Angriff auf Lupkow“) einschließlich Plänen über die militärischen Eingriffe, mit der Stellung der Einheit MGA IV/29 an einigen Kriegstagen, die Position der Feinde und militärische Strategien. Das Manuskript ist durch 32 Bilder (Porträt des Authors, seiner Mutter und Schwester, Bilder mit andere Zivilisten, der Front als auch mit der Einheit MGA IV/29) bereichert und beinhaltet auch Beschreibungen und kurze oder manchmal längere Erklärungen des Offiziers.

Das Tagebuch von Leopold Prohaska ist eine wichtige Quelle. Die angedachte zukünftige Veröffentlichung wird die historische Einordnung der militärischen Ereignisse an der Ostfront, besonders hinsichtlich Galizien in den Monaten September 1914–März 1915 erleichtern und befruchten. Weil es kein propagandistisches Ziel verfolgt, sondern das Bedürfnis erfüllt die Ereignisgeschichte einer militärischen Einheit wiederzugeben. Das Tagebuch spiegelt den Wunsch des Authors, die Mentalität des Krieges, mit den Heroismus und den Opfern, zu beschreiben. Diese historische Quelle bietet zudem die Möglichkeit einen Einblick in die Verfassung des österreichisch-ungarischen Heers aus dem Banat am Anfang des Krieges sowie der Gefühle der Soldaten als Folge des Appells des Kaiser-Königs Franz Josephs auf dem Kriegsfeld, zu erhalten. Sogar die Aufzeichnungen vom ersten Tag, dem 27. Juli 1914, die sich auf die Befehle der Vorgesetzten beziehen, zeigen deutlich, dass der Oberleutnant Petterffy aus Wien am Morgen des 27. Juli mit genauen Anweisungen zur Mobilisierung und Organisierung der Einheit in Nagy-Becskerek zurückkehrte; einen Tag vor der Einreichung der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Durch die Tagebuchnotizen, auch wenn sie reich an militärischen Nachrichten sind, kommen in einige Momente sowohl Facetten der Menschlichkeit der Soldaten (Ängste, Sorgen, Freuden, Träume, Hoffnungen) als auch die Gesinnung der Zivilgesellschaft aus dem Banat, aus Ungarn und Galizien zum Ausdruck. Dieses Quellenmaterial ist folglich als hochgradig bedeutend für die Weiterentwicklung einer Kulturgeschichte des Ersten Weltkrieges zu bewerten.

JURNALUL INEDIT AL UNUI OFIȚER BĂNĂȚEAN DIN PRIMUL RĂZBOI MONDIAL: LEOPOLD PROHASKA

Rezumat

În contextul împlinirii a unui secol de la izbucnirea, respectiv desfășurarea Primului Război Mondial evenimentul se bucură de o atenție deosebită din partea istoriografiei românești și europene. Studiul de față se integrează în acest curent istoriografic și se dorește